Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1909. Nr. 324. für Anhalt und Thüringen. Jahrgang 202.

Bezugspreis für Halle u. Vororte 2,50 Mk., durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich zwölf mal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Feuilletonbeil.), Ill. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen.

Zweite Ausgabe

Anzeigengebühren f. d. sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum f. Halle u. den Saalkreis 20 Pfg., auswärts 30 Pfg. Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfg. Anzeigen-Annahme d. d. Expedition in Halle a. S. u. bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipzigerstraße 87, Hinterhaus. Telephon 158; Redaktions-Telephon 1272. Eing. Gr. Brauhausstr. Chefredakteur: Dr. Walther Gebensleben in Halle a. S.

Mittwoch, 14. Juli 1909.

Geschäftsstelle in Berlin: Dessauerstraße 14. Telephon Amt VI Nr. 11 494. Druck und Verlag von Otto Thiele in Halle a. S.

Die Besoldungsvorlage angenommen. Der Reichstag geschlossen.

In der Sitzung des Reichstages am 13. Juli gab Staatssekretär Sydow zur dritten Lesung der Besoldungsvorlage eine Erklärung ab, in der er sagte: „Mit Zustimmung der verbündeten Regierungen habe ich zu erklären: Der Reichstag hat am Montag zur zweiten Lesung der Besoldungsvorlage über die Gehälter der Unterbeamten und Assistenten Anträge angenommen, die über die von der Budgetkommission vorgeschlagenen Gehaltssätze hinausgehen und von den Vertretern der verbündeten Regierungen bereits als unannehmbar bezeichnet worden sind. Der Bundesrat hat am Montag noch einmal sich mit der Angelegenheit beschäftigt und beschlossen, dem Besoldungsgesetz die Zustimmung zu versagen, falls bei der endgültigen Beschlußfassung des Reichstages über die von der Kommission festgesetzten und von der Regierung angenommenen Sätze in irgend einem Punkte hinausgegangen werden sollte. Bei etwaiger Wiedereinbringung der Vorlage im nächsten Jahre werden weitere Zugeständnisse von der Regierung nicht zu erlangen sein. Wohl aber würde die Rückwirkung der Vorlage bis zum 1. April 1908 dann nicht mehr in Frage kommen."

Der Reichstag nahm sodann, wie bereits einem Teile unserer Leser bekannt, das Beamtenbesoldungsgesetz nach den Beschlüssen der Kommission en bloc mit 317 Stimmen bei 13 Enthaltungen an. Dagegen stimmte niemand. Hierauf wurde, wie ebenfalls schon teilweise gemeldet, durch eine Kaiserliche Botschaft, die der Vertreter des Reichskanzlers, Staatssekretär Dr. von Bethmann-Hollweg, verlas, der Reichstag geschlossen.

Auch der Bundesrat hat dann gestern noch der Besoldungsvorlage in der vom Reichstage angenommenen Fassung die Zustimmung erteilt. (Vergl. auch den Parlamentsbericht.)

Der Abschluß der Reichsfinanzreform und die Presse.

Zu dem Abschluß der Reichsfinanzreform schreibt die freikonservative „Schlesische Zeitung":

„Das Zustandekommen der Finanzreform, das nach der oft ausgesprochenen Ansicht ebensowohl der Regierung wie aller bürgerlichen Parteien eine Lebensfrage für das Reich war, ist tatsächlich das Werk der Rechten und des Zentrums gewesen. Davon läßt sich nichts abziehen. Die Linke hat ihren Anteil an der nationalen Aufgabe schmählich im Stich gelassen. Weil nicht alles ging, wie sie wollte, pfiff sie auf die Finanzreform und verlangte nach Auflösung des Reichstages, d. h. nach Verzögerung, Vertagung, ja vielleicht Vereitelung des notwendigen Werkes. In allen Tonarten scholl es aus ihrem Lager: Auflösung oder Rücktritt des Kanzlers! Selbst das Eingreifen des Kaisers hätten sie, die doch sonst die Herrschaft des Parlamentarismus als Idol anbeten, gar zu gern gesehen, wenn er nur die Konservativen „zerschmettert" hätte. Ist das sachliche Politik oder Parteiegoismus? Fürst Bülow, der neun Jahre lang der treue und erfolgreiche Berater des Kaisers gewesen ist und, so hoffen wir, noch manches gute Wort für Deutschlands Größe sprechen wird, hat seinen Verdiensten um Krone und Reich ein neues hinzugefügt, indem er im vollen, nochmals feierlich durch die Erklärung des Staatssekretärs v. Bethmann-Hollweg bestätigten Einverständnis mit den verbündeten Regierungen dem Drängen der Linken widerstand und die Finanzreform zu Ende bringen half, auch wenn sie nicht ganz seinen Wünschen entsprach. Indem er dieses hohe persönliche Opfer brachte, hat er sich den Dank des deutschen Volkes verdient, und alle, die nicht vom Parteiwahn befangen sind, werden ihm diesen Dank bereitwillig darbringen. An der Parteikonstellation ändert sich im großen und ganzen wenig. Daß eine Zentrumsherrschaft bevorstände, wie sie vor 1907 bestanden hat, ist zwar in liberalen Blättern eine geflissentlich immer wiederholte Behauptung, aber sie bleibt trotzdem falsch, denn wo ist die Partei, die mit dem Zentrum zusammen eine schädliche feste Majorität bilden könnte? Das neue Schlagwort von dem „schwarzblauen Block" und die Behauptung, daß die Konservativen nun den Polen zuliebe, die der jetzigen Mehrheit angehört haben, ihre nationalen Pflichten verleugnen könnten, hat in seiner großen Rede Herr v. Heydebrand mit gebührender Entschiedenheit zurückgewiesen. Das Zentrum wird nach wie vor bald mit der Rechten, bald mit der Linken zusammengehen, nur daß es durch seine kluge Mitwirkung an der Finanzreform wieder vermehrte Beachtung erzwungen hat, während die Linke mit ihrer Selbstausschaltung das Gegenteil erzielt haben dürfte. Der Liberalismus nimmt zwar eine energische Kampfstellung ein, in Hansabund und Bauernbund meint er sich neue Truppen geworben zu haben. Aber wir glauben noch nicht recht an den Erfolg dieser Strategie. Die völlige Unfruchtbarkeit seines Verhaltens in der Finanzreform spricht nicht für die Kraft seiner Sache. Und nur der Kraft ist Erfolg beschieden!"

Die nationalliberale „Rheinisch-Westfälische Zeitung" spricht sich wie folgt aus:

„Endlich sind die Verhandlungen, Reden und Zänkereien über die Finanzvorlage, die das deutsche Volk den ganzen Winter und Frühling hindurch bis in den Sommer hinein Tag für Tag hat lesen müssen, beendet. Die Reichsfinanzreform ist angenommen. Dem Reiche sind über 500 Millionen Mark neue Einnahmen gesichert. Das ist ein großes Werk, über das wir uns mit Recht freuen können. Gewiß handelt es sich nicht um eine „großzügige", „organische" Finanzreform. Es ist keine Reform, wie die von Miquel, die nach großen Gesichtspunkten Staat und Gemeinde ihre Einnahmequellen wies und damit den Grundriß entwarf, nach dem später weiter gebaut wurde. Der einzige höhere Gedanke, der die Vorlage der Regierung durchzog, war der, 400 Millionen vom Verbrauch und 100 Millionen vom Besitz aufzubringen. Das war gewiß keine besondere Weisheit, aber ein vernünftiger Gedanke, und wenn jetzt von den ausgeschalteten Parteien an dem Werk herumgemäkelt und genörgelt wird, so müssen wir doch bekennen, daß es in der endgültigen Form nicht unorganischer und weniger großzügig ist, als in der Regierungsvorlage. Von einer Reform kann überhaupt nicht die Rede sein, sondern nur von einem Füllen des leeren Reichssäckels. Das aber ist gelungen, mag auch die eine oder andere Quelle nicht so reichlich fließen, wie man gedacht hat. Die Freude an dieser Tatsache sollte sich niemand durch das Nörgeln der Parteipresse verekeln lassen. Es ist doch eine große Sache, daß dem Deutschen Reich in einem Winter eine halbe Milliarde neue Einnahmen bewilligt worden sind. Unser Reich unterscheidet sich doch gewaltig von dem heiligen römischen Reich deutscher Nation. Damals wollten die Reichsstände überhaupt nichts zahlen und erblickten ihren Vorteil in dem Verfall des Reiches. Der Streit hat nun getobt über die Steuerarten, die gewählt werden sollten. Unrecht haben alle die Pessimisten behalten, die da glaubten, der heutige Reichstag werde ebenso unrühmlich und ebenso unverständig handeln wie der Regensburger. Der Parteigeist ist überhaupt in Deutschland noch viel zu maßgebend und kurzsichtig. Blätter, die sich sonst als Hüter des Reiches und der nationalen Idee aufzuspielen beliebten, die jede scharfe Kritik der Regierung mit Bedauern zurückweisen, sie fanden in dem Augenblick, wo die Liberalen ausgeschaltet wurden, Töne, wie man sie sonst nur im „Vorwärts" zu lesen bekommt. Damals leisteten sie sich Wut- und Schimpfartikel und gerieten in eine Erregung, als ob das Vaterland in größter Gefahr wäre. In Wirklichkeit aber war nur das Parteiwägelchen etwas aus dem Geleise geraten und im Begriff, sich festzufahren. Bei diesen Blättern, die sich auch national nennen, steht eben die Partei an erster Stelle, und erst dann das Vaterland. Mit dem vielgebrauchten Wort „Das Vaterland über die Partei" sieht es doch noch recht schlecht aus bei manchen nationalen Politikern aus. Wenig erfreulich war das Bild, das der Reichstag in der letzten Woche bot. Wir wollen nicht damit rechten, daß gelacht wurde, da wo Weinen viel mehr am Platze gewesen wäre, daß stürmische Heiterkeit verzeichnet wurde, wo ein Witz beim besten Willen nicht zu finden war, aber wir müssen es doch tief bedauerlich und unwürdig bezeichnen, wenn die Linksliberalen die Vertreter der Regierung und der gegnerischen Partei mit Geschrei und Gelächter empfingen von einer Stärke, daß eine parlamentarische Verhandlung unmöglich war. Unseres Wissens ist in der letzten Woche zum erstenmal im Reichstag gepfiffen worden. Die Art und Weise aber, wie der Staatssekretär Sydow niedergebrüllt wurde, hat im Lande nur den peinlichsten Eindruck hervorgerufen. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn die nationalliberale Partei ein derartiges Verhalten der Linksliberalen mißbilligte und weit von sich wiese. Gerade weil in dem letzten Jahr mehr als sonst einem Jahrzehnt der sicher unaufhaltsame Uebergang zur parlamentarischen Regierungsart gewaltige Fortschritte gemacht hat, gerade deshalb sollten diejenigen Parteien, die dies wünschen und erstreben, für eine würdige Haltung des Parlaments sorgen. Anderseits ist es dieser Entwicklung gegenüber heilige Pflicht aller Patrioten, dafür zu sorgen, daß in Zukunft nur die Besten der Nation in den Reichstag kommen, Männer von sittlichem Ernst, größtem Verantwortlichkeitsgefühl und praktischem Verstand. Der neuen Regierung wird es nicht leicht fallen, die alte Autorität wiederzugewinnen, denn es läßt sich nicht leugnen, daß viel davon in den letzten Monaten verloren gegangen ist. Die Auflösung des Blockes, die Verschärfung des Gegensatzes zwischen den bisherigen Bundesgenossen ist das bedauerlichste Ergebnis der letzten Verhandlung. Die Kaltblütigkeit der Regierung und des Bundesrates hat uns glücklicherweise vor Neuwahlen bewahrt, so daß die nationale Mehrheit im Reichstag sich jederzeit wieder zusammenfinden kann. Der Block ist zwar zerstört, aber die nationale Mehrheit ist noch da. Die Konservativen aber haben gerade in den letzten Tagen gezeigt, daß sie keineswegs gewillt sind, sich an die Rockschöße des Zentrums zu hängen. Bei einer geschickten Parteileitung ist es also gar nicht ausgeschlossen, daß im nächsten Winter die bisherigen Blockparteien sich wieder nähertreten und in nationalen Fragen den Ton angeben. Das Zentrum als die stärkste Partei dauernd auszuschalten, ist bei der jetzigen Zusammensetzung des Reichstages in wirtschaftlichen Fragen ganz unmöglich. Es muß also weniger darauf gesehen werden, diese Partei fernzuhalten, als sie zu nationaler Arbeit heranzuziehen, und dazu können die bisherigen Blockparteien durch ihr Beispiel sehr viel beitragen. Alles in allem haben die nationalen Kreise, die nicht vollständig im Banne einer Partei leben, alle Ursache, über das Wert, das heute vollendet worden ist, sich zu freuen. Ist uns auch keine „ungemischte Freude" zuteil geworden — eine Freude ist es immerhin. Im Ausland aber fragt man nicht danach, wer das Reich aus seiner Not gerissen hat, sondern wird nur die Tatsache, daß es geschehen ist, registrieren, und zwar als bedeutsames Guthaben."

Dem starken Eindruck der Rede des Abg. v. Heydebrand und der Lasa können sich auch die liberalen und die demokratischen Blätter nicht entziehen. Der „Hannoversche Courier" sagt:

„Wer im politischen Kampf vom Gegner nicht lernt, der wird sein Schiff nicht lange mit Erfolg steuern können. Die Erfolge der konservativen Partei sind unzweifelhaft in erster Linie Herrn v. Heydebrand zuzuschreiben, und es verlohnt sich daher, sich mit diesem Manne etwas eingehender zu befassen. Zunächst ist zu bemerken, daß Herr v. Heydebrand sich auch schon äußerlich von seinen Fraktionsgenossen stark unterscheidet. Er ist ein kleiner, zäher, etwas zelotisch aussehender, in seinem äußeren Auftreten sehr einfacher und ernsthafter Mann. Er hat nichts von dem an sich, was man unter dem Typus „Junker" versteht, und wenn er spricht, so hat auch der Gegner das sichere Gefühl, daß er es hier mit einem Manne von tiefem persönlichen Ernst und innerlichster Ueberzeugung zu tun hat. Wenn die konservative Partei nur aus Männern seines Schlages zusammengesetzt wäre, so würde sie tatsächlich vielleicht noch gefährlicher wirken, als sie heute wirkt. Die Rede des Herrn v. Heydebrand zur dritten Lesung ist ein staatsmännisches Meisterwerk vom Standpunkte der Konservativen. . . . Der Liberalismus steht jetzt vor der Aufgabe, in der ihm Männer, wie Herr v. Heydebrand einer für die Konservativen ist, notwendig sind, und zu deren Lösung er nicht vergessen darf, daß es gilt, aus der Niederlage zu lernen."

In ähnlichem Sinne äußert sich auch die demokratische „Frankfurter Zeitung".

Freiherr von der Goltz.

Die gesamte türkische Presse begrüßt mit lebhafter Freude den Wiedereintritt des Freiherrn von der Goltz in türkische Dienste. Das Konstantinopeler Blatt „Jeni Gazetta" hebt die Dankbarkeit der osmanischen Patrioten für die Verdienste Deutschlands um die Reorganisation des türkischen Heeres hervor und betont die Haltlosigkeit der von der ausländischen Presse verbreiteten Gerüchte, daß Freiherr von der Goltz politische Aufträge mitbringe. — Die Zeitung „Sabah" drückt die Dankbarkeit der osmanischen Nation gegenüber dem Kaiser aus, der dem verdienten Heerführer Urlaub nach der Türkei gewährte. Das Blatt hebt ebenfalls den unpolitischen Charakter der Mission des Freiherrn von der Goltz hervor und sagt, die Türkei hege den Wunsch, sich die Freundschaft Deutschlands zu erhalten, Freiherr von der Goltz habe jedoch eine rein militärische Aufgabe, wie er auch früher sich von der Politik stets ferngehalten habe.

Wie wir bei Redaktionsschluß noch aus Konstantinopel erfahren, wurde Freiherr von der Goltz gestern vom Sultan in Audienz empfangen. Wie verlautet, hat der Ministerrat die Einführung des deutschen Dienstreglements in die türkische Armee beschlossen.

Erfahrungen mit dem Erholungsurlaub städtischer Arbeiter.

In dem Organ der Zentralstelle des deutschen Städtetages, den „Mitteilungen" werden die Ergebnisse einer Rundfrage über die Erfahrungen einer Reihe von Städten mit dem Arbeitererholungsurlaub mitgeteilt.

Es erhalten jetzt in mehr als 40 deutschen Städten die Arbeiter jährlich einen Urlaub unter Fortbezug des Lohnes. Die Dauer des Urlaubs schwankt zwischen 3 bis 14 Tagen und wird nach der Maßgabe der Dienstzeit, der besonderen Kategorien von Arbeitern, des Grades der Gesundheitsschädlichkeit der übertragenen Arbeit abgestuft, die Urlaubserteilung hier und da auch erst vom vollendeten 25. Lebensjahr ab erteilt. Für gewisse Arbeiterkategorien sehen die betreffenden Bestimmungen schon nach einem Dienstjahr die Erlangung eines zwei- bis dreitägigen Urlaubs fest, nämlich in den Städten Altona, Dessau, Karlsruhe, Mülhausen i. Els. und München. Einen „Anspruch" auf den Urlaub gewährt nur Mainz den städtischen Arbeitern; Colmar, Mülhausen i. E. und Straßburg bestimmen, daß der Urlaub gewährt werden „soll"; in Cöln, Dessau, Elberfeld, Ludwigshafen, München, Nürnberg, Schöneberg und Würzburg findet sich die Wendung; „jeder Arbeiter erhält" oder „es wird nachstehender Urlaub gewährt", ebenso in Heidelberg mit der Einschränkung „soweit es die Verhältnisse des Dienstes gestatten". In den übrigen 27 Städten heißt es, soweit besondere Bestimmungen vorliegen, „kann gewährt werden", „der Betriebsleiter ist ermächtigt" oder ähnlich.

Was nun die Rundfrage über die Erfahrungen mit dem Erteilen von Urlaub an städtische Arbeiter anlangt, so erklären 12 Städte, allerdings bei Abweichungen in der Dauer des Bestehens dieser Wohlfahrtseinrichtung, daß sich keine Mißstände, Störungen, Unzuträglichkeiten usw. ergeben haben.

Ueber die finanzielle Seite haben sich nur vier Städte geäußert, zwei von ihnen (Worms und Halberstadt) stellen fest, daß die anderen Arbeiter gern die Arbeit für den Beurlaubten mitübernehmen, so daß die finanzielle Belastung der Stadtverwaltungen abgeschwächt wird.

Schwierigkeiten verursacht oft die Verteilung der Urlaubszeit, da natürlich möglichst viel Urlaub in den Sommermonaten gewünscht wird, so daß bei dem Vorhandensein einer größeren Arbeiterzahl oder bei bestimmten Arbeiterkategorien, die in der sommerlichen Zeit besonders in Anspruch genommen werden, wie Gärtner, Hafenarbeiter usw., besondere geeignete Dispositionen getroffen werden müssen

Hinsichtlich der eigentlichen menschenfreundlichen Absicht der ganzen Einrichtung, die doch den Arbeitern den Urlaub zur Erholung erteilen will, darf nicht unbeachtet bleiben, daß die Städte Freiburg i. B., Karlsruhe und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190907142-12/fragment/page=0001

Dessau konstatieren, daß der Urlaub seltener der Erholung wegen als zur Erledigung häuslicher Geschäfte ausgenutzt und lediglich aus diesen Gründen hin und wieder auch eine Teilung des Urlaubs in mehrere Abschnitte von den Arbeitern gewünscht wird.

Der Straßenkampf in Teheran.

Schneller als man nach den Scharmützeln der letzten Tage und den Meldungen über Verhandlungen mit den Führern der Aufständischen vermuten konnte, sind die Nationalisten in Teheran eingedrungen. Der Anmarsch der Russen hat also, anstatt die schwankende Autorität des Schahs zu stützen und seine Feinde von einem Angriff auf die Hauptstadt abzuhalten, die Angriffslust der Revolutionäre vergrößert. In den Straßen Teherans wird seit Dienstag früh gekämpft. Der Ausgang kann nicht zweifelhaft sein. Die russischen Truppen kommen auf jeden Fall zu spät. Nach einer Petersburger Meldung wurde am Sonntag eine zweite, am Montag eine dritte russische Militärabteilung in Enseli erwartet. Fünfhundert Kosaken sind in Kaswin angekommen, wo in wenigen Tagen weiteres russisches Militär eintrifft. Ueber den in Nr. 323 der „Hall. Ztg." bereits telegraphisch gemeldeten Kampf um Teheran wird weiter gemeldet:

Der nördliche Teil der Stadt ist vollständig in den Händen der Nationalisten, welche in demselben patrouillieren und ausgezeichnet Ordnung halten. Sipahdar und Sardar Assad halten das Medschis besetzt. Viele Mannschaften von den Kosaken des Schahs sind zu den Nationalisten übergegangen. Wie man annimmt, beabsichtigen die Nationalisten bald in voller Stärke das Stadtviertel anzugreifen, das von den Kosaken besetzt ist. Die Bevölkerung ist enthusiastisch und ermutigt die Nationalisten. In der Nähe der englischen Gesandtschaft wurde Dienstag früh scharfes Gewehrfeuer vernommen. Die Nationalisten haben wenig Verluste zu verzeichnen.

Wie das Reutersche Bureau erfährt, meldet ein in London eingetroffenes Privattelegramm aus Teheran, daß für die Europäer daselbst keine Gefahr bestehe. Die Nationalisten haben eine Telegraphenstation weggenommen. Es scheint dies die persische Telegraphenstation zu sein, welche etwa eine Meile von den Bureaus der Indo-europäischen Company entfernt liegt, wo mit steigender Schwierigkeit gearbeitet wird.

Aus Urmia wird berichtet, daß die Stadt sich beruhigt. Der eingetroffene neue türkische Konsul hat die türkischen Soldaten aus der Stadt entfernt, die nun wieder wie früher in den Dörfern stehen. Der Konsul drückte die feste Absicht aus, bei der Aufrechterhaltung der Ruhe in der Stadt mitzuwirken und einer Verletzung der Rechte der persischen Regierung und Bevölkerung vorzubeugen.

Die Kretafrage.

Aus Anlaß der für den 27. Juli geplanten Räumung Kretas von den Truppen der Schutzmächte haben die Vertreter dieser Mächte der Pforte am 13. Juli eine Note überreicht, in der u. a. gesagt wird, daß die Schutzmächte den gegenwärtigen Zustand auf Kreta nicht als eine endgiltige Lösung der Frage betrachten. Gleichzeitig erklären die Regierungen der Mächte, daß sie sich das Recht vorbehalten, zu einem geeigneten Zeitpunkt mit der Türkei über das fernere Schicksal der Insel zu verhandeln. — In einer Proklamation an die Behörden Kretas wird darauf hingewiesen, daß der Beschluß der Mächte, ihre Truppen aus Kreta abzuberufen, auf der Ueberzeugung beruhe, daß die kretensischen Behörden imstande seien, die Ordnung auf der Insel aufrecht zu erhalten und die Garantie für die Sicherheit der mohammedanischen Bevölkerung zu übernehmen. Mit der Zusicherung, daß sie sich auch in Zukunft wohlwollend mit der Kretafrage beschäftigen werden, erklären die Regierungen der Schutzmächte schließlich, daß sie sich das Recht vorbehalten, im Falle von Verletzungen der Ruhe und Ordnung Maßnahmen zu ergreifen, die für notwendig erachtet werden würden.

Deutsches Reich.

* **Vom Kaiser.** Der „Meteor", die „Iduna", die „Hohenzollern" und der „Sleipner" sind Dienstag nachmittag gegen 2 Uhr in den Kieler Hafen eingelaufen. Der Kaiser befand sich auf dem „Meteor".

* **Des Kaisers Abreise nach Berlin.** Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sowie Prinz Joachim und die Prinzessin Viktoria Luise sind Dienstag abend 11 Uhr im Sonderzuge von Kiel nach Berlin abgereist.

* **Reichskanzler Fürst Bülow und Staatssekretär Nieberding.** Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" meldet: Der Reichskanzler Fürst v. Bülow hat an den Staatssekretär des Reichsjustizamts Exzellenz Nieberding folgendes Telegramm gerichtet:

In aufrichtiger Verehrung gedenke ich Eurer Exzellenz am heutigen Tage, an dem sich ein halbes Jahrhundert seit Ihrem Eintritt in den Staatsdienst vollendet. Schwere Arbeiten schließt dieser Zeitraum ein, aber auch reichen Erfolg, dann für immer wird der Name Eurer Exzellenz verknüpft sein mit dem großen Werk, das dem deutschen Volke die Einheit eines bürgerlichen Rechtes brachte. Möge Eurer Exzellenz bewährte Kraft noch lange dem Reichsdienst erhalten bleiben. Reichskanzler Fürst Bülow.

* **v. Loebells Abschiedsgesuch genehmigt?** Wie die „Magdeb. Ztg." an unterrichteter Stelle gehört haben will, sei das Abschiedsgesuch des Chefs der Reichskanzlei v. Loebell genehmigt worden.

* **Sitzung des preußischen Staatsministeriums.** Der „Staatsanzeiger" meldet: Das Staatsministerium trat am 13. Juli unter dem Vorsitz seines Präsidenten des Fürsten v. Bülow zu einer Sitzung zusammen.

* **Der Großherzog und die Großherzogin von Baden** sind am Dienstag in Stockholm eingetroffen und vom König und der Königin, Mitgliedern der königlichen Familie, mehreren Ministern und den Spitzen der Behörden am Bahnhof empfangen worden.

* **Todesfälle.** Nach einer Meldung aus Königsberg i. Pr. ist Graf Richard Eulenburg-Prassen, erbliches Mitglied des Herrenhauses und Landhofmeister im Königreich Preußen, früherer Vorsitzender des Provinziallandtages der Provinz Ostpreußen, gestorben. — Wie uns aus Malaga gemeldet wird, ist der deutsche Konsul Adolf Pries am 13. cr. gestorben.

* **Aus Bundesratskreisen.** Der stellvertretende Bevollmächtigte zum Bundesrat Wirkl. Geh. Rat Gustav Scherer in Berlin wurde vom Großherzog von Baden unter Verleihung des Großkreuzes vom Zähringer Löwen in den Ruhestand versetzt. Der stellvertretende Bevollmächtigte zum Bundesrat Geh. Oberregierungsrat Dr. Friedrich Nieser mit dem Wohnsitz in Berlin, wurde unter Belassung in seiner Stellung zum Ministerialdirektor und der Wirkl. Geh. Oberregierungsrat im Reichsschatzamt Josef Rheinboldt zum Ministerialdirektor im Finanzministerium und stellvertretenden Bevollmächtigten zum Bundesrat mit dem Wohnsitz in Berlin ernannt.

* **Die Reinlichkeit auf dem Bahngebiet.** Es ist angezeigt worden, zur Erzielung größerer Reinlichkeit auf dem Bahngebiet, insbesondere in den Warteräumen und auf den Bahnsteigen Körbe usw. für Papier und sonstige Abfälle aufzustellen. Solche Einrichtungen bestehen schon vielfach; in zahlreichen Fällen werden die Behältnisse von den Fabrikanten oder Händlern unter Anbringung ihrer Firma zu Reklamezwecken unentgeltlich geliefert. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat nun die Eisenbahndirektionen zur Erwägung darüber aufgefordert, inwieweit der obigen Anregung für die Stationen ihres Bezirkes Rechnung zu tragen ist. Es genügen Behältnisse in einfachster Form. Sofern die Reinigung der Warteräume den Bahnwirten obliegt, wird diesen die Beschaffung auferlegt werden können. Beschaffungen auf Kosten der Eisenbahnverwaltung würden im Rahmen der bewilligten Mittel, und event. nach und nach, zu vollziehen sein.

* **Nach einer Verfügung des Kultusministers** ist die Zulassung von Schülerinnen, die sich unmittelbar aus der zweiten Klasse einer höheren Mädchenschule für die Aufnahme in ein höheres Lehrerinnenseminar melden, nicht statthaft, da bei der Handhabung der Bestimmungen über die höheren Mädchenschulen darauf zu achten ist, daß den betreffenden Schülerinnen kein Zeitgewinn solchen Schülerinnen gegenüber erwächst, die ein Zeugnis über den erfolgreichen Besuch der obersten Klasse einer höheren Mädchenschule beibringen können und eine Aufnahmeprüfung nicht abzulegen haben. Dieselbe Einschränkung gilt für Schülerinnen, die sich zum Eintritt in eine Studienanstalt melden und nach den erwähnten Bestimmungen durch eine Aufnahmeprüfung den Nachweis führen müssen, daß sie in erforderlicher Weise vorgebildet sind.

* **Der „Staatsanzeiger" enthält Bestimmungen** der Minister Delbrück und Breitenbach über die Neuregelung der den Zentral- und Provinzialbehörden zustehenden Befugnis zur Feststellung von Tarifen für Schiffahrtsabgaben. Es soll hinsichtlich der Zuständigkeit in Tarifsachen künftig unterschieden werden zwischen Befahrungsabgaben und sonstigen Schiffahrtsgebühren.

* **Zollangelegenheiten.** Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Die zur Bekämpfung unrichtiger Angaben über den Ursprung ausländischer Waren erlassene schwedische Verordnung vom 9. November 1888 enthält in Artikel 1 Abs. 1 folgende Bestimmung: Wenn eine Ware, welche vom Auslande in das Reich eingeführt wird, um dort verkauft zu werden, mit dem Namen eines Orts, eines Besitzers, einer industriellen Anlage oder eines Gewerbetreibenden in Schweden oder mit einer anderen Bezeichnung, welche den Schluß auf Herstellung der Ware in Schweden zuläßt, versehen ist, ist dieselbe bei der Einfuhr mit Beschlag zu belegen und zu konfiszieren. Diese Bestimmung, welche neuerdings strenger als bisher gehandhabt wurde, ist nunmehr infolge der dagegen erhobenen Beschwerden in der Weise umgeändert worden, daß die Worte „oder mit einer anderen Bezeichnung, welche den Schluß auf Herstellung der Ware in Schweden zuläßt", in Wegfall kommen. Diese Aenderung wird bereits an einem der nächsten Tage in Kraft treten, aber nur bis zum 1. Dezember d. Js. Geltung haben; von da an tritt voraussichtlich der jetzige Zustand wieder in Geltung.

Durch einen Erlaß des französischen Finanzministers vom 1. Mai d. Js. ist die Verwendung unedler Metalle zur Herstellung der Stifte verboten worden, die zur Befestigung von Perlen und Korallen auf goldenen und silbernen Schmuckfachen oder zur Anbringung von goldenen oder silbernen Buchstaben, Ziffern, Monogrammen, Wappen und dergleichen auf Notizbüchern, Schmuckkästen, Brieftaschen und dergleichen dienen. Demzufolge ist durch Rundschreiben des französischen Generalzolldirektors vom 19. Mai d. Js. die Einfuhr derartiger Gegenstände aus Gold oder Silber, bei denen nicht alle metallenen Teile aus Gold oder Silber sind, verboten worden.

* **Die Friedensgesellschaft und die Flottenkonkurrenz.** Eine in London abgehaltene Versammlung von Mitgliedern der Internationalen Schiedsgerichts- und Friedensgesellschaft nahm eine Resolution an, in der die englische Regierung dringend ersucht wird, an die deutsche Regierung zum Zweck der Beendigung der Flottenkonkurrenz und der Herstellung eines herzlichen Einvernehmens ähnlich der englisch-französischen Entente heranzutreten.

Deutscher Reichstag.

282. Sitzung vom 13. Juli, 11 Uhr.

Am Bundesratstisch: Dernburg, später v. Bethmann-Hollweg, Sydow, Frhr. v. Rheinbaben.

In dritter Lesung wurden ohne Erörterungen genehmigt das Musterschutzabkommen mit Dänemark, der Handelsvertrag mit Venezuela, die Novelle zum Schankgefäßgesetz, sowie einige Rechnungssachen. Es folgt die dritte Lesung der Vorlage gegen die

zollwidrige Verwendung von Gerste.

Der Beschluß zweiter Lesung, daß eingeführte Gerste obligatorisch zu färben sei, wenn nicht der Nachweis erbracht werde, daß sie zur Malzverwendung ungeeignet sei, war vom Bundesrat als unannehmbar bezeichnet worden.

Ein Antrag Speck will nunmehr die Färbung der eingeführten Gerste gemäß der ursprünglichen Regierungsvorlage von der Entscheidung des Bundesrats abhängig machen.

Ministerialdirektor **Kühn** erklärt sich mit diesem Antrage einverstanden.

Die Vorlage wird mit dem Antrage Speck angenommen.

Die Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben des Ostafrikanischen und des Südwestafrikanischen Schutzgebietes für das Jahr 1901 steht zu dritter Lesung.

Ein Antrag Erzberger auf Rückverweisung an die Kommission wird mit 159 gegen 133 Stimmen abgelehnt. Der Antrag der Rechnungskommission, die an den Etatsüberschreitungen schuldigen Beamten mit allen Rechtsmitteln zu verfolgen, wird mit den Stimmen der Linken angenommen. Es folgen

Petitionen.

Eine Reihe von Petitionen, bei denen Wortmeldungen nicht vorliegen, wird nach den Anträgen der Kommission erledigt. Andere Petitionen, bei denen Wortmeldungen vorliegen, werden von der Tagesordnung abgesetzt.

Die Vorlage über die Gewährung von Kriegsteilnehmerbeihilfen wird in dritter Lesung ohne Erörterung angenommen.

Es folgen

Wahlprüfungen.

Bei der Wahl der Abgg. Dr. **Conze** (nl.), **Euen** (kons.), **Spindler** (Ztr.), **v. d. Wense** (Rp.), **Riesenberg** (wirtsch. Vgg.), Dr. **Struve** (frs. Vgg.), **v. Saß-Jaworski** (Pole) und **v. Schubert** (nl.) beschließt das Haus Beweiserhebung, bei der Wahl der Abg. **Oeser** (südd. Vp.) und **Graf v. Carmer-Zieserwitz** (kons.) Gültigkeit.

Die Wahl des Abg. **Kölle** (wirtsch. Vgg.) beantragt die Kommission gleichfalls für gültig zu erklären.

Abg. **Fischer** (Sozs.) fordert Rückverweisung an die Kommission, da durch Verfügung des Regierungspräsidenten einige Wähler ihres Wahlrechts zu Unrecht verlustig gegangen seien.

Das Haus beschließt Rückverweisung.

Die Wahl der Abgg. **v. Winterfeldt-Menkin** (kons.), **Legien** (Sozs.), **Brey** (Sozs.) und **Haas** (nl.) werden für gültig erklärt.

Bei der Wahl des Abg. **Kleye** (nl.) beantragt die Kommission Ungültigkeitserklärung.

Abg. **Goerck-Holstein** (nl.) bekämpft diesen Antrag.

Abg. **Neumann-Hofer** (frs. Vgg.) empfiehlt Rückverweisung.

Die Abgg. **Schwartze**-Lippstadt (Ztr.) und **Fischer** (Sozs.) befürworten den Kommissionsantrag.

Der Antrag auf Rückverweisung wird mit 181 gegen 110 Stimmen bei 3 Enthaltungen angenommen.

Die Wahl des Abg. **v. Kaphengst** (kons.) beantragt die Kommission gleichfalls für ungültig zu erklären.

Abg. Dr. **Arendt** (Rp.) beantragt dagegen Rückverweisung.

Abg. Dr. **Neumann-Hofer** (frs. Vgg.) unterstützt diesen Antrag.

Abg. **Fischer** (Sozs.) hält am Kommissionsantrag fest.

Abg. **v. Brockhausen** (kons.): Neue Kommissionsberatung ist nötig. Erst wenn uns der strittige Wahlaufruf vorgelegt ist, können wir uns schlüssig machen.

Der Antrag Arendt wird mit großer Mehrheit angenommen.

Letzter Gegenstand ist die dritte Lesung des

Beamtenbeleidigungsgesetzes.

Unter großer Spannung erklärt:

Staatssekretär **Sydow**: Der Reichstag hat gestern Anträge angenommen, die über die Kommissionsbeschlüsse hinausgehen und von uns als unannehmbar bezeichnet worden sind. Der Bundesrat hat sich gestern noch einmal mit der Angelegenheit beschäftigt und beschlossen, dem Besoldungsgesetze die Zustimmung zu versagen, falls der Reichstag die Kommissionsbeschlüsse nicht wiederherstellt. (Lärm links.) Danach liegt das Schicksal der Vorlage in Ihrer Hand! (Rufe links: In Ihrer Hand!) Irrig wäre auch die Annahme, daß später für die Beamten mehr zu erreichen sei. Bei einer etwaigen Wiedereinbringung der Vorlage werden weitere Zugeständnisse von der Regierung nicht zu erlangen sein. Ich kann deshalb nur empfehlen, auf den Boden der Kommissionsbeschlüsse zu treten.

Abg. Dr. **Spahn** (Ztr.): Wir wollen die Verantwortung für das Scheitern der gesamten Vorlage nicht übernehmen und stimmen daher für die Kommissionsbeschlüsse.

Abg. **Singer** (Sozs.): Der Umfall des Zentrums war schon gestern vorauszusehen. Will die Regierung etwa das Ansehen des Reichstags heben, indem sie ihm die Pistole auf die Brust setzt? Wäre der Bundesrat vom Volke zu wählen, dann würde er ganz anders sprechen. Wir halten an den Beschlüssen zweiter Lesung fest.

Abg. **Lattmann** (wirtsch. Vgg.): In der mehrfach erwähnten Beamtenversammlung am Friedrichshain ist von einem Abgeordneten gesagt worden, es sei unbedingt Pflicht des Hauses, dem Reiche für die Besoldungsreform die nötigen Mittel zur Verfügung zu stellen! (Lebh. Hört! hört!) Selbst die Beamten sagen jetzt, man solle zu den Kommissionsbeschlüssen zurückkehren. Aber die Beamten sind eben vernünftiger als Sie (nach links). Sie (links) treiben hier gewöhnliche Demagogie! (Lebh. Beifall rechts.)

Vizepräsident **Kaempf** ruft den Redner zur Ordnung.

Abg. **Lattmann** (fortfahrend): Auch hier ist die Vernunft wieder auf der Rechten, die Unvernunft auf der Linken. (Lärm links.)

Vizepräsident **Kaempf**: Es ist unzulässig, einem Teil des Hauses Unvernunft vorzuwerfen. (Heiterkeit rechts.)

Abg. Dr. **Wiemer** (frs. Vp.) hält an den Beschlüssen zweiter Lesung fest.

Abg. **v. Oldenburg** (kons.): Bisher war es den Sozialdemokraten vorbehalten, die Deckung zu versagen, aber unerreichbare Anträge zu stellen. Jetzt hat die ganze Linke diese Gewohnheit angenommen. (Lebh. Zustimmung rechts.) Sie (nach links) unterschätzen aber das Verständnis der Beamten für die Situation. Wäre es auf Sie (nach links) angekommen, so wären die verbündeten Regierungen nicht in der Lage, den Beamten auch nur einen Pfennig zu bewilligen. (Lebh. Beifall rechts.) Wir übernehmen nicht die Verantwortung für die Zerstörung der Hoffnungen, welche die Beamten berechtigterweise seit Jahren auf den Reichstag setzen. (Lebh. Beifall rechts.)

Die Erörterung schließt. Die Abstimmung über den Antrag Dröscher (kons.), der die Kommissionsbeschlüsse wiederherstellt, ist namentlich. Der Antrag wird mit 234 gegen 79 Stimmen bei 14 Enthaltungen angenommen. Die Vorlage wird en bloc angenommen. In der Gesamtabstimmung wird die Vorlage mit 317 Stimmen bei 13 Enthaltungen angenommen.

Staatssekretär **Kraetke** bekämpft eine Resolution Bassermann, die eine Personalreform in der Postverwaltung und zugleich ein erweitertes Aufrücken von Postassistenten in höhere Beamtenstellen verlangt.

Abg. Dr. **Dröscher** (kons.): Was Abg. Bassermann will, sogen viel besser die beiden Resolutionen, die wir bei der Etatsberatung angenommen haben.

Die Resolution wird abgelehnt.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Abg. **Bassermann** (nl.) dankt dem Präsidenten für die geschickte und gerechte Leitung der Geschäfte.

Präsident **Graf Stolberg** dankt und überträgt den Dank auch auf Vizepräsidenten und Schriftführer.

Nunmehr verliest

Staatssekretär Dr. **v. Bethmann-Hollweg** eine Allerhöchste Botschaft, nach der die Verhandlungen des Reichstags für geschlossen erklärt werden.

Präsident **Graf Stolberg**: Wir trennen uns mit dem Rufe: Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser und Herr lebe hoch! (Das Haus stimmt lebhaft in den Ruf ein, während die Sozialdemokraten eilend den Saal verlassen.)

Schluß ¾3 Uhr.

Ausland.

Frankreich. Der Senat hat die Telegraphen-Konvention zwischen Frankreich und Deutschland vom 2. Juni 1908 angenommen. Ferner nahm er den Gesetzentwurf betreffend das Verbot der Bleifarben in der Fassung der Kammer an.

Großbritannien. Vom Unterhaus wurde nach fünftägiger Beratung am Dienstag Artikel 2 des Finanzgesetzes mit 302 gegen 114 Stimmen angenommen. Das Finanzgesetz wird jetzt bereits seit elf Tagen beraten, wobei die Sitzungen verschiedentlich bis morgens 4 Uhr ausgedehnt wurden.

Türkei. Die Kammer nahm nach kurzer Debatte den Vertrag mit den Orientbahnen an.

Zu den Vorgängen in La Paz. Die peruanische Regierung beschloß, bei der bolivianischen Regierung wegen der Angriffe auf die peruanische Gesandtschaft in La Paz und auf verschiedene Peruaner in Bolivien Protest einzulegen. — Später erfahren wir aus La Paz: Die Regierung hat es abgelehnt, den argentinischen Schiedsspruch betreffend die Grenze zwischen Peru und Bolivien anzuerkennen. In gewissen Kreisen wird dies einer Kriegserklärung gleich erachtet. Die Ruhestörungen dauern immer noch an. Die Peruaner beginnen das Land zu verlassen. Die Gesandten Perus und Argentiniens erwarten augenblicklich die letzten Instruktionen von ihren Regierungen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190907142-12/fragment/page=0002

Aus Nah und Fern.

Ein verheerender Wolkenbruch ist in Orizaba (Mexiko) niedergegangen, wobei **über hundert Menschen umgekommen sind.**

Nichts als Regen. Das „Lindauer Tageblatt“ meldet: Infolge andauernden Regens **ist der Bodenseespiegel um 46 Zentimeter gestiegen.** Auf der Bodenseegürtelbahn stürzte bei Wasserburgbühl kurz nach dem Passieren eines Güterzuges der Bahndamm auf 100 Meter Länge ein, so daß der Verkehr bis auf weiteres unterbrochen ist. — Im Zillertal verursachen die andauernden Regengüsse große Verheerungen. Der angeschwollene Alpbach riß eine Brücke weg, zerstörte die erst im Vorjahr errichteten Schutzbauten und überschwemmte Wiesen und Felder.

Die Cholera in Petersburg. Seit dem 12. Juli sind 77 Neuerkrankungen und 38 Todesfälle an Cholera zu verzeichnen. Die Zahl der Erkrankten beträgt 792.

Schweres Explosionsunglück. Im Laboratorium Rapidin, Aktiengesellschaft, Birkenwerder, wurde gestern ein schweres Explosionsunglück dadurch herbeigeführt, daß der Direktor Steinhard beim Experimentieren eine Flasche fallen ließ. Es erfolgte eine heftige Explosion. Direktor Steinhard, seine zum Besuch bei ihm weilende Braut Erna Wilzek aus Hamburg und sein dreijähriger Neffe erlitten furchtbare Brandwunden. Dem Direktor war die Haut fast völlig verkohlt. Alle wurden in die Königliche Klinik nach Berlin übergeführt.

Hagel und Schnee. Infolge des über Millesimo in der Lombardei niedergegangenen furchtbaren Hagelwetters lag stundenlang eine 10 Zentimeter hohe Schicht Hagelkörner in den Straßen. Die Temperatur war 10 Grad unter Null. Im Aroscíatale fiel Schnee. Alle Hügel in der Umgebung Bellunos waren in Weiß gehüllt.

Eine große Räuberbande aus der Khotgegend überfiel, wie wir aus Simla erfahren, am 10. d. Mts. eine aus einem Unteroffizier und sieben Mann bestehende Abteilung, die zu dem Kajuriposten im Tochital gehörte, und tötete alle bis auf den Unteroffizier, der verwundet entkam. Die Räuber wurden sodann von den Mannschaften des Postens mit Hilfe von 50 Mann eines indischen Regiments angegriffen und zurückgeworfen, wobei der Feind drei Tote hatte.

C. E. **Wann wurde der Feminismus geboren?** Der „Marzocco“ glaubt auf diese Frage Antwort geben zu können: An einem Dezemberabend des Jahres 1848 erschien in einem Pariser Kaffeehause eine „Bürgerin“ in rotem Gewande, mit blauer Schürze und dreifarbiger Krawatte; auf dem Haupte trug sie die historische phrygische Mütze. Diese Frau war die erste Frauenrechtlerin! Andere Frauen schlossen sich ihr an, und immer lauter ertönte der Ruf nach einer „Republik der Frauen“; die Männer im allgemeinen und die Ehemänner im besonderen erhielten den Titel „Tyrannen“. Man gründete einen Frauenklub, der sich „Klub der Vesuvianerinnen“ nannte. In diesem „feuerspeienden“ Klub suchten sich in bedrohlicher Eruption die kühnsten Ideen Bahn zu brechen: man forderte z. B. die Gründung eines Staates im Staate, eines Staates, der sich ausschließlich aus weiblichen Elementen zusammensetzen sollte. Die kriegerisch gestimmten Frauen bildeten unter dem Namen „Legionen der Vesuvianerinnen“ Bataillone, und nun tauchte natürlich die Frage auf: „Was ziehen wir an?“ Einige waren für Pluderhosen, die bis zum Knie reichen sollten, andere für einen militärisch kurz geschnittenen Rock. Den Parisern machte die Sache natürlich großen Spaß; die Frauen ließen sich aber nicht einschüchtern, hielten das prasselnde Witzfeuer und selbst derbe Karikaturen ruhig aus und trugen stolz ihr Banner, auf welchem mit Goldbuchstaben geschrieben stand: „Emanzipation der Frau“. Sie gaben zwei Zeitungen heraus, das „Journal des Cotillons“ und die „Voix des femmes“; die letztere führte den Untertitel: „Sozialistische Tageszeitung, Organ der Interessen aller Frauen“. Männer wurden zu den Versammlungen der Umstürzlerinnen nicht zugelassen. Es kam aber vor, daß sich Mannsbilder in einer Verkleidung einschlichen; wurden sie entdeckt, so ging es ihnen sehr schlecht: sie bekamen dann von zarten Frauenhänden Prügel, die mit Männerfäusten auch nicht besser hätten appliziert werden können. Die Führerin dieser Frauenrechtlerinnen war Jeanne Dervin, die alles mögliche anstellte, um sich einsperren zu lassen; in ihren Mußestunden molestierte sie in Männertracht die Behörden, um ihre Eintragung in die Wahllisten durchzusetzen.

Die Tochter als Mörderin der Mutter. In Jemappes hat ein 16jähriges Mädchen, das gegen den Willen der Mutter die Kirmes besuchte und erst am Vormittag nach Hause kam, die Mutter mit einem Rasiermesser getötet. Sie wurde verhaftet.

Die Gefängnisgesellschaft für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt

erläßt eine dringende Bitte um Mitarbeit. Die Not, mit der sie sich befaßt, ist eine der ältesten und ernstesten Nöte der Menschheit; sie ist lange übersehen, endlich erkannt, aber noch immer brennend. Sie in stiller, planvoller Arbeit zu mindern, soweit es in Menschenkraft steht, ist Aufgabe der Gefängnisgesellschaft, mit der sie nicht nur den Gefangenen, sondern ebenso sehr dem ganzen Volke dient. Dieses Werk der Menschenhilfe ist aber noch viel zu sehr einigen Wenigen, als den vermeintlich dazu besonders Berufenen, überlassen geblieben; mit Unrecht. Da es sich um eine der wichtigsten Fragen des Volkslebens, um eine allgemeine Not handelt, so sollten auch die Bestrebungen, die sie bekämpfen, allgemeinste Unterstützung finden.

Die Fürsorge für den Strafentlassenen sowie die Sorge für die Familie des Gefangenen ist die erste Pflicht der Gefängnisgesellschaft. Aber da vorbeugen ebenso wichtig ist wie heilen, so ist nicht abzuwarten, bis der Mensch zu Falle kommt, sondern es ist zu verhüten, daß dies geschieht. Die Ursachen des Verbrechens sind daher im Auge zu behalten. Ein erschreckend großer Teil aller Vergehen und Verbrechen ist mittelbare oder unmittelbare Folge des Mißbrauchs geistiger Getränke. Es ist festgestellt, daß jedesmal in hundert Fällen, 46 Fälle von Mord, 48 von Diebstahl, 63 von Totschlag, 64 von schwerer Körperverletzung, 69 von Raub, 76 von Widerstand gegen die Staatsgewalt, 77 von Sittlichkeitsverbrechen in trunkenem Zustande begangen wurden, daß von 100 Fällen militärischen Aufruhrs 88, von 100 Fällen tätlichen Angriffs gegen Vorgesetzte 75 in der Trunkenheit geschehen. Es ist ferner Tatsache, daß die Nachkommenschaft der Trinker infolge erblicher Belastung wie übler Erziehung vielfach dem Gefängnisse zugeführt wird. Es sei an zwei andere Krebsschäden am Körper unseres Volkes erinnert, an die Gewerbsunzucht und die Wanderbettelei. Dadurch, daß diese beiden Uebel jedes Rechts- und Ehrgefühl, jede Lust zur Arbeit, jeden sittlichen Halt zerstören, entwickeln sie einen fruchtbaren Nährboden für das Verbrechen.

Ferner ist von höchstem Wert, wie gestraft wird. Sittlich wirksame Vollziehung der Strafe ist das erste und beste Stück der späteren Fürsorge für den Entlassenen. Wichtig ist auch die Behandlung der Jugendlichen, der Unverbesserlichen, der geistig Minderwertigen, der geisteskranken Verbrecher, die Frage der Eidesart, der Willensfreiheit, Polizeiaufsicht usw. Auf all dies richtet die Gefängnisgesellschaft ihr Augenmerk.

Ihre Hauptaufgabe besteht natürlich darin, dem entlassenen Gefangenen zur Rückkehr ins Leben hilfreiche Hand zu bieten. Sie möchte deshalb Freunde und Vertrauensmänner in Stadt und Land gewinnen, die sich gerne und tatkräftig der Entlassenen annehmen. Ein unentbehrliches Stück der Arbeit ist auch die Sorge für die Familie des Gefangenen. In der Fürsorge für die Familie des Gefangenen wird gerade die Frau ein ungemein dankbares, ihrer Eigenart entsprechendes Feld zu segensreichem Wirken finden. — Die Gefängnisgesellschaft hat ein Heim für Jugendliche, d. h. für bestrafte junge Leute bis zum Alter von 18 Jahren, zur vorübergehenden Unterkunft. Ein zweites, der der Frauenhilfe für Gefangenenfürsorge in Halle a. Saale gegründetes Heim bietet weiblichen Strafentlassenen Zuflucht, bis eine geeignete Versorgung gefunden ist. Weit bedeutender ist die dritte Einrichtung, die Schreibstube, die die Fürsorge für gebildete bezw. schreibkundige Strafentlassene bezweckt. Die Schreibstube in Halle ist imstande, jeden gebildeten Bestraften sofort nach seiner Entlassung aufzunehmen. Sie gibt ihm Gelegenheit, sich durch Schreibarbeit Brot zu verdienen, sich zu sammeln und sich in Ruhe für die Rückkehr ins Leben vorzubereiten. Sie dient dem ganzen Arbeitsgebiete, der Provinz Sachsen und dem Herzogtum Anhalt. Erhöht wird der Wert der Schreibstube noch durch das mit ihr verbundene Heim. Es wird von der freien Liebestätigkeit fast ausschließlich Hallescher Kreise unterhalten und bietet bis zu 16 Insassen gegen geringes, von ihrem Schreibverdienste abgezogenes Entgelt Wohnung und Kost. Schreibstube, Heim, Wohnung des Schriftführers, der auch Seelsorger am Gerichtsgefängnis ist, wie die Wohnung des Hausvaters sind in dem der Gesellschaft gehörenden Hause Karlstraße 16 in Halle. Diese Vereinigung ermöglicht eine geregelte Hausordnung und ständige wechselseitige Fühlung.

So sei denn die Gefängnisgesellschaft dem Wohlwollen weiter Kreise empfohlen. Der Jahresbeitrag beträgt für Einzelpersonen 3 Mk., für Körperschaften nicht unter 10 Mk. Der Vorsitzende ist Geh. Konsistorialrat Professor D. Hering in Halle, Schatzmeister Strafanstaltsdirektor Langebartels in Halle, Schriftführer Pastor Haarmann in Halle.

Letzte Telegramme.

Die Truppen des Schahs haben sich ergeben.

Konstantinopel, 14. Juli. Nach in hiesigen persischen Kreisen eingelaufenen Telegrammen haben sich die Truppen des Schahs den Bachtiaren ergeben.

Fes angegriffen. — Mulay Hafids Schicksal unbekannt.

Madrid, 14. Juli. Nach einem in Ceuta eingetroffenen Briefe soll der Roghi an der Spitze zahlreicher Stämme Fes angegriffen haben und nach starken Verlusten in die Stadt eingedrungen sein. Das Schicksal Mulay Hafids sei unbekannt, ebenso der schließliche Ausgang des Kampfes.

Vom Automobil überfahren.

Magdeburg, 14. Juli. Das Automobil des Grafen Sch. überfuhr einen 16jährigen Fleischerlehrling, der hoffnungslos darniederliegt.

Verbotener Festzug.

Hadersleben, 14. Juli. Ein Festzug der vereinigten dänischen Gesangvereine ist aus politischen Gründen verboten worden.

Hochwasservorhersage.

Magdeburg, 13. Juli. Nach Mitteilung der hydrographischen Landesabteilung der Statthalterei zu Prag ist für Torgau an der Elbe am Freitagabend, den 16. d. Mts. am Pegel ein Höchststand von 4 m zu erwarten.

— Wasserwärme der Saale, mitgeteilt vom **Florabad**, am 14. Juli: 18° C.

Börsen- und Handelsteil.

—y. **In der Sitzung des Verwaltungsrats der Otavi Minen und Eisenbahn-Gesellschaft,** Berlin, wurde am Dienstag der von der Direktion vorgelegte Geschäftsbericht und die Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung für das 9. Geschäftsjahr vom 1. April 1908 bis 31. März 1909 genehmigt. Nach Abschreibungen von 415 000 M im Bergbau sowie Ausstattung des Erneuerungsfonds der Eisenbahn in Höhe von 328 609 M beträgt der erzielte Reingewinn 4 339 057 M. Nach Dotierung des Reservefonds mit 10 Proz. wurde die Verteilung einer Dividende von 11 Proz. auf die Anteile und von 6 M auf jeden Genußschein beschlossen.

W. **Bei Vergebung des Kohlenbedarfs** der österreichischen Staatsbahnen erhielt Niederschlesien 85 000 Tonnen zugeteilt.

W. **Wollauktion in London** am Montag, den 12. Juli. (Verspätet eingetroffen.) Tendenz stetig bei unveränderten Preisen. — Am Dienstag, den 13. Juli, war die Wollauktion lebhafter bei allgemein fester Preistendenz.

A. Produkten- und Warenmärkte.

Getreide, Hülsenfrüchte und Futtermittel.

— **Magdeburg,** 14. Juli. Getreide und Futtermittel. (**Amtliche Notierungen.**) Die Notierungen **verstehen sich für 1000 kg netto ab Station und frei Magdeburg.** Weizen unverändert, **englischer** und Sommer- gut 273—277 M, **bis mittel** —,— M, gering **bis** —,— M, do. Sommer- gut —,— M, mittel —,— bis — M, **do. Kolben** Sommer- gut —,— M. do. Rauhgut —,— M, **do. ausländischer gut** 264—274 M. Roggen flau, inländ. gut 183 bis 186 M, feinster über Notiz. Gerste, unv., hiesige Chevaliergerste gut —,— M, mittel do. —,— M, feinste über Notiz, hiesige Landgerste gut —,— bis —,— M, mittel —,— M, ausländische Futtergerste ruhig, gut 136—138 M, feinste über Notiz. Hafer ruhig, inländischer gut 204—208 M, ausländischer 188—196 M. Mais stetig, runder gut 156—160 M, amerikanischer bunter —,— M. Erbsen hiesige Viktoria gut —,— bis —,— M, grüne Folger —,— M.

L. **Hamburg,** 13. Juli. Tägliche ausländische Offerten in Mark per **Tonne einschließlich Fracht-Zoll-Spesen. Mitgeteilt von der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.** Weizen: Redwinter II Juli/Aug. 249½ M, Western 251 M, Hardwinter II Aug. 250½ M, Sept. 249 M, Rosafé 79/80 kg schwim. 265 M, Juni/Juli 265 M, Barletta Russo 79/80 kg schwim. 264 M, Juni/Juli 264 M, Ulka 9 Pud 30 schwim. 258 M, 10 Pud 5 schwim. 262 M, Sibirisch. 74/75 kg schwim. 244½ M, Walla Walla schwim. 261 M, Austral. schwim. 268½ M, Chile schw. 266 M — Roggen: Südruss. Taganrog 9 Pud 10/15 prompt 195 M — Futtergerste: Südruss. 60/61 kg schw. 130¾ M, Juli 131½ M, Aug./Okt. 129¾ M — Hafer: Petersburg. 46/47 kg 2 % Juli neu 180 M, 46/47 kg 3 % Juli alt 179½ M — Mais: La Plata loko 149½ M, Mai/Juni 150½ M, Juni/Juli 150½ M, Juli/Aug. 150¾ M, Mixed Jan./März 147 M

— **Berlin,** 13. Juli. (Berliner Produktenbörse.) Die amtlich festgestellten Preise waren am Frühmarkt: Roggen inländ. 191,00 M, September —,— **bis** —,— M, ab Bahn und frei Mühle. Hafer märk., mecklburg., pomm., preuß., pos. und schles. fein 211—217 M, mittel 205—210 M, gering 199—204 M, russ. und Donau feiner 200—213 M, mittel 188—199 M, gering 180—187 M ab Bahn und frei Wagen. **Mais,** amerikanischer mixed abfallender 172 bis 180 M, runder 158—164 M, abfallender 153—156 M frei Wagen. Gerste, inländische Futtergerste, mittel und gering 160 bis 175 M, gute 176—186 M, russ. u. Donau leichte 137—143 M, schwere 144—159 M ab Bahn und frei Wagen. **Erbsen,** inländ. und ausl. Futterware mittel 200—208 M Taubenerbsen 209—220 M ab Bahn u. frei Wagen. **Weizenmehl** 00 33,50—36,50 M **Roggenmehl 0 und 1** 23,50 bis 25,50 M **Weizenkleie** 11,50—12,50 M **Roggenkleie** 12,60—13,10 M — Mittagsbörse: **Weizen** Juli 261,25 bis 261,50—261,00—261,25 M, Septbr. 232,75—233,25 M, Oktober 229,50—230,00 M, Dezember 227,25 M **Roggen** inländ. 191,00 M ab Bahn, Juli 192,75—193,00—192,50 M, September 185,25 bis 185,50—185,25 M, Oktober 185,25 M, Dezember 185,25—185,50 bis 185,25 M **Hafer Juli** 182,00 M, September 170,75—171,00 M, Oktober 176 M Br., Dezember 169,75—170,00 M **Weizenmehl** 00 33,50—36,50 M **Roggenmehl 0 und 1** 23,60—25,50 M **Rüböl** Oktober 55,30—55,50—55,40 M, Dezember 55,50—55,70—55,60 M

L. **Weltmarkt,** Berlin, 13. Juli. Tägliche Börsennotierungen auf **dem Weltmarkt in Mark für 1000 kg ausschl. Fracht, Zoll und Spesen. (Mitgeteilt von der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.)** Weizen: Berlin, **755 gr.,** Juli 261,25, Sept. 233,25. **Newyork Red Winter Nr. 2 loko** 187,35, Sept. 181,30, **Chicago** Northern I **Spring,** Juli 183,70, Sept. 169,90. Liverpool **Red Winter Nr. 2,** Sept. 194,35. **Paris** Lieferungsware Juli —,—, **Budapest** Lieferungsware Okt. 232,90. Odessa Ulka $9\frac{25}{80}$ 3—4% Bej. einschl. Bordospesen **loko** 183,90. Buenos-Aires Durchschn.-Qualität **bordfrei** —,—. Roggen: Berlin 712 gr. Juli 192,50, Sept. 185,25. Odessa $9\frac{10}{15}$ **einschl.** Bordospesen **loko** 136,60. Hafer: **Berlin 450 gr.** Juli 182,00, Septbr. 171,00. Mais: **Berlin** Lieferungsware Sept. —,—. Newyork mixed Juli 130,15. Buenos-Aires Durchschn.-Qualität bordfrei —,—.

Stroh und Heu.

Halle a. S., 13. Juli. (Mitgeteilt von Otto Westphal.) **Sämtliche Preise gelten für 50 kg, und zwar bei Partien frei Bahn hier, bei einzelnen Fuhren frei Hof hier.**

Roggen-Langstroh (Handdrusch): 3,00 M **bei** Partien, 3,50 M in einzelnen Fuhren.

Maschinenstroh **für Papierfabriken bei Partien: Roggenstroh** —,— M; Weizenstroh 1,80 M; zu Streuzwecken bei Partien: Roggenstroh 2,00 M, Weizenstroh 2,00 M, **in einzelnen** Fuhren: Roggenstroh 2,50 M, Weizenstroh 2,50 M; Breitdrusch bei Partien: Roggenstroh 2,50 M, Weizenstroh 2,50 M, in einzelnen Fuhren: Roggenstroh —,— M. Weizenstroh —,— M.

Wiesenheu hiesiges oder Thüringer, beste Sorten (altes), ohne Angebot; (neues) hiesiges (4,00—4,25); gute fremde Sorten (altes) **bei Partien:** 4,00 M, **in einzelnen** Fuhren: 4,50 M.

Kleeheu erster Schnitt, beste Sorten, alte Ware 5,00 M (5,50 M); neue Ware nicht angeboten.

Torfstreu in 200 Ztr.-Ladungen: frei Bahn **hier 1,10 M, in einzelnen Ballen:** vom Lager hier 1,60 M.

Häcksel, gesund und trocken, bei Partien frei Bahn hier —,— M im einzelnen vom Lager hier —,— M.

Kartoffeln. Kartoffelmehl. Stärke.

— **Magdeburg,** 13. Juli. Prima Kartoffelmehl und -Stärke prompte Lieferung in Mengen von 10 000 kg Parität frei Magdeburg, netto Kasse. Preis: 25,25—25,75 Mk. Tendenz: ruhig.

— **Berlin,** 13. Juli. Kartoffelstärke 24,75—25,25 Mk., Kartoffelmehl 24,75—25,25 Mk.

Spiritus.

— **Nordhausen,** 13. Juli. Branntwein 40 Vol.-% für 100 kg (105—106 Ltr.) 62,75—63,75 Mk., Branntwein 45 Vol.-% für 100 kg (106—107 Ltr.) 70,25—71,25 Mk. per Loko-Lieferung. Ohne Faß ab Brennerei, nach Angabe der Vereinigung der Nordhäuser Kornbranntweinfabrikanten, E. V., durch die Handelskammer notiert.

— **Hamburg,** 13. Juli. Spiritus geschäftslos, Juli —,— G., Juli-August —,— G., August-September —,— G.

Oele und Oelfrüchte.

— **Köln,** 13. Juli. **Rüböl loko** 61,00, Oktober 59,00.

— **Hamburg,** 13. Juli. **Rüböl ruhig, loko verzollt** 57,00.

— **Amsterdam,** 13. Juli. Leinöl träge, **loko** —, August —, Sept.-Dezbr. 25½, Januar-April 25¼, Mai-Aug. —.

W. **Pest,** 13. Juli. **Raps per August** 14,20 **Gd., 14,30 Br.**

Zucker.

W. **Hamburg,** 13. Juli. Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 % Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per 50 Kilo per Juli 10,50, per August 10,57½, per Oktober 10,02½, per Dezember 9,97½, per März 10,17½, Mai 10,30. Tendenz: still.

W. **London,** 13. Juli. **96 % Java-Zucker prompt matt, 11 sh. 4½ d.** Verk., Rüben-Rohzucker 88 % Juli ruhig, 10 sh. 5¾ d. Wert.

Kaffee.

— **Hamburg,** 13. Juli. **Kaffee-Termin-Notierungen.** Nur für **Good average Santos September** 32½ **G., Dezember** 30½ **G.,** März 30½ G., **Mai** 30½ **G. Tendenz:** ruhig.

— **Amsterdam,** 13. Juli. **Java-Kaffee, good ordinary,** stetig, **loko** 40½.

— **Havre,** 13. Juli. Kaffee. **Good average Santos** Sept. 41,75, Dezember 39,75, **März** 39,00, **Mai** 39,00. Tendenz: ruhig.

W. **Rio de Janeiro,** 12. Juli. Kaffee. Zufuhren 18 000 Sack **in Rio,** 44 000 Sack **in Santos.**

Wolle und Baumwolle.

— **Bremen,** 13. Juli. **Baumwolle,** fest, **Upland middling loko** 65½ **Pfg.**

— **Antwerpen,** 13. Juli. **Wolle. La-Plata-Zug Type B.** Juli 5,67½ bez., **März** 5,45 bez. Behauptet.

— **Liverpool,** 13. Juli. Baumwolle. Umsatz 8000 Ballen, davon für Spekulation und Export — Ballen. Tendenz: Ruhig. Amerikan. good ordinary Lieferungen: Flau. Per Juli 6,74, per Juli-August 6,74, per August-Septbr. 6,69, per Sept.-Okt. 6,67, per Okt.-Nov. 6,65, per Nov.-Dez. 6,63, per Dez.-Jan. 6,63, per Jan.-Febr. 6,63, per Febr.-März 6,64, per März-April 6,64.

Petroleum.

— **Hamburg,** 13. Juli. Petroleum flau, Amerik. spez. Gewicht 0,800 6,90.

Metalle.

— **Amsterdam.** 13. Juli. Bancazinn träge, **loko** 79¼.

— **London,** 13. Juli. Silber 23½ Lstrl., Chili-Kupfer $58\frac{1}{16}$ Lstrl., per 3 Monate $58\frac{7}{8}$ Lstrl., Blei, span., $12\frac{5}{8}$ Lstrl., engl. 13 Lstrl., **Zinn** $130\frac{7}{8}$ Lstrl., Zink $22\frac{1}{8}$ Lstrl.

— **Glasgow.** 13. Juli. Roheisen. Scotch warrants — **sh.** — **d.** **Warrants Middlesborough III** 48 sh. — d.

B. Tiere und tierische Produkte.

Schlachtviehmärkte.

— **Magdeburg,** 14. Juli. (Amtlicher Bericht.) Städtischer Schlacht- und Viehhof. Auftrieb: 320 Rinder und zwar 14 Stiere, 70 Ochsen, 77 Bullen, 159 Kühe u. Kalben, 309 Kälber, 284 Schafvieh usw., 993 Schweine. **Bezahlt** für 100 Pfund Lebendgewicht (gemäß den Feststellungen durch die Wagen im Viehhof): Stiere und Ochsen: A. 40—42, B. 37—39, C. 34—36, D. 31 bis 33, E. 27 bis 30 M. Bullen: A. 36 bis 38, B. 33—35, C. 30—32, D. 26—29 M. Kalben u. Kühe: A. ——, B. 31—34, C. 28—30, D. 24—27, E. 20—23 M. Kälber: A. 50—55, B. 40—46, C. 26-36, D. 25—33 M. Schafe: A. 36 bis 38, B. 33—35, C. 26—33 M. Schweine (mit 20 % Tara): A. 72—73, B. 69—71, C. 66—68, D. 60—66 M. — Verlauf und Tendenz: mittelmäßig. Ueberstand: 20 Rinder, 56 Kälber, 34 Schafe, 36 Schweine.

C. Neueste Handels-Depeschen.

W. **New-York,** 13. Juli. Roter Winter-Weizen **loko** 122, **per Juli** 127¾, **per** Sept. 118¼, **per** Dez. 116⅜, **per** Mai 118¼. **Mais** per Juli 80, **per** Sept. 75, **per** Dez. 67¼. **Mehl** 5,30, **Getreidefracht nach Liverpool** 1½.

W. **Chicago,** 13. Juli. **Weizen per Juli 120, per Sept.** $110\frac{7}{8}$, **Mais per Sept.** $67\frac{1}{8}$.

W. **New-York,** 13. Juli. **Petroleum Standard white in New-York** 8,40. **do. in Philadelphia** 8,35, **do. in Refined Cases** 10,80, **do. Credit Balances at Oil City** 163.

W. **New-York,** 13. Juli. Schmalz Westernsteam 12,05, **Rohe und Brothers** 12,25.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton, Börsen- und Handelsteil i. V. **Max Ebeling;** für Provinz, Allgemeines und Lokales: i. V. **Arthur Bierbach;** Schlußredaktion **A. Bertwecke,** sämtlich in Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190907142-12/fragment/page=0003

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1. Jan.	4 1. Apr.	7 1. Juli	O 1. Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1. Fbr.	5 1. Mai	8 1. Aug.	N 1. Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
3 1. Mrz.	6 1. Juni	9 1. Spt.	D 1. Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 13. Juli 1909

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,125. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Latrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 3½%, Lombardzinsfuß 4½%, Privatdiskont 2⅝%.
Nachdruck verb.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind diejenigen, welche hypothekarisch sichergestellt sind, mit einem Stern (*) gekennzeichnet. Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Dt. Rchs.Sch.	d	4	101.30bG
do. 1.4.12	d	4	101.40bG
do. 1.7.12	a	4	101.30bG
Pr. Schatz 12	a	4	101.30bG
Dt. Rchs.-Anl.	v	3½	95.40bG
do. do.	d	4	103.00bG
do. do.	v	3	86.50bG
do. 09 Int.	6	4	102.90bG
Dt. Schutzg.	a	4	102.10bG
Prss. cs. Anl.	v	3½	95.40bG
do. do.	v	3	86.50bG
do. do.	d	4	103.00bG
do. 09 Int.	6	4	102.90bG
do. Staff. A.	a	4	102.50bG
BadStb. A. 01	a	4	101.60G
do. do. 02	d	3½	—.—
Bayer. Anl.	e	4	101.80G
do. do.	v	3½	95.00B
do. Eisb. D.	b	3	85.40G
do. Ldsk. R.	f	3½	—.—
Brnsch. LSch.	d	3	85.40G
Brem. Anl. 99	b	3½	93.50G
do. 05 u. 15	d	3½	—.—
do. 96	d	3	83.50G
do. 08	c	4	101.60bG
Cassel. Ldcr.	c	3½	95.10G
do. XXI. u. 17	c	3½	95.70G
do. XXII. u. 14	c	4	101.70G
Hambg. St. R.	b	3½	95.10G
do. am. 1900	a	4	102.00bG
do. 1907	d	4	102.00G
do. do. 93 99	v	3½	—.—
do. 86.87.02	v	3	85.00B
Hessen 08	d	4	102.80bB
do. 93/00	d	3½	—.—
do. 96 03 05	v	3	84.00B
Lüb. St. A. 06	e	4	—.—
do. do. 99	a	3½	—.—
do. do. 95	d	3	83.50G
Mckl. EbSchv	a	3½	95.40b
do. cs. A. 86	a	3½	96.00bG
do. do. 90/94	d	3½	96.00bG
Old. St. A. v. 03	a	3½	—.—
do. do. v. 96	7	3	83.25G
Sachs. G. StA	d	4	—.—
Sachs. W. Ldc	e	4	101.60G
Sächs. Stsrt.	v	3	86.10bG
Brandb. Prov.	d	4	102.00B
do. do.	d	3½	—.—
Hann. Pr. IX.	e	3½	—.—
do. VII. VIII	d	3	—.—
Ostpr. Pr. Obl	a	4	101.00b
do. do.	a	3½	92.50B
Pomm. Pr. Anl.	d	3½	—.—
do VI. VII	d	4	101.00B
Posen. Pr. Anl.	a	3½	92.70b
do. do.	a	3	
Rhpr. XX. XXI	a	4	101.75bG
do. XXII. XXIII	d	3½	99.00G
do. XXX.	a	3,6	95.75G
XXIV-XXVII	v	3½	93.20b
do. XXVIII. 16	a	3½	93.20b
do. XIX. u. 09	a	3½	—.—
do. XVIII	a	3½	89.10G
do. IX. XI. XIV.	a	3	85.25G
Westf. Prov.	d	4	101.80bG
do. u. 15.16	d	4	101.80bG
do. uk. 09	d	3½	99.00G
do. II. III. IV	d	3½	93.60bG
do. uk. 15	d	3½	93.70b
do. II.	d	3	88.00G
Westpr. Prov.	d	4	—.—
do. do.	d	3½	—.—

Stadt-, Kreis- etc. Anleihen

Anklam Kr 01	d	4	—.—
Klv. DWld. Tlt	d	4	100.60G
Aachen 93	d	3½	95.00G
do. III. 1912	d	4	100.75G
Altenbg. I. II.	v	4	—.—
Altena	v	3½	94.00G
do. 01 u. 11	d	4	100.50b
do. Hausw 19	d	4	100.60b
Augsburg	v	3½	94.10G
do.	d	4	101.00G
Barmen 99	a	4	100.70b
do. 01	c	3½	93.90G
do. 07	b	4	100.80B
Berlin 04 II.	a	4	101.90b
do. 76/78	a	3½	98.75G
do. 82/98	v	3½	95.40b
do. 1904 I.	d	3½	95.50b
do. Handelk O	a	3½	—.—
do. St. Syn. I.	a	4	100.10G
do. do. 1902	a	3½	92.50G
Bielefeld	d	4	101.00G
Bonn 96	a	3	—.—
do. 01/05	a	3½	95.50G
Brandenb 10	d	4	100.30b
Breslau 91	v	3½	94.00B
Bromberg 02	d	4	100.50bG
Burg unk. 10	a	4	100.80G
Charl. 89/99	v	4	101.20b
do. 95 uk. 11	d	4	101.75G
do. 07 uk. 17	d	4	102.10G
do. 1908	a	4	102.10b
do. 95.99.02	v	3½	93.40b
Cöln	v	3½	94.75B
do. 1900	d	4	101.10G
do. 06 uk. 11	a	4	100.90G
Cöpenick	d	4	100.80b
Cref 00 uk 05	a	4	100.75G
Danzig	d	3½	—.—
Dt.-Eylau 07	a	4	—.—
Dt. Wilmersd	d	4	—.—
Dortmund	v	3½	95.60bG
do. 12	a	4	100.40bG
Dresden	d	4	—.—
do. 1893	a	3½	—.—
do. 1905	d	3½	—.—
Düsseldrf 99	c	4	100.60G
do. 88/1903	v	3½	93.70b
Duisburg 99	a	4	—.—
do. 82/96	a	3½	—.—
do. 1902	a	3½	—.—
Eisenach 99	a	4	101.20b
Elberfeld 99	a	4	100.75b
Elbing 1917	a	4	100.60B
Erfurt 93/01	d	4	—.—
do.	d	3½	—.—
Essen 79/01	v	3½	—.—
Frankfurt 01	c	3½	95.20G
do.	c	4	101.40B
Freibg. iB. 03	e	3½	92.50G
do. 12	c	4	100.50G
Fulda 1907	a	4	100.50bG
Fürstenwld.	d	3½	95.25G
Glauchau 94	a	3½	93.10G
Görlitz 1900	d	4	101.00G
do.	d	3½	—.—
Halberst. 97	a	3½	96.20B
Halle 86/92	v	3½	—.—
do.	a	4	100.90G
Hamm iW. 03	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Heidelbrg 03	d	3½	92.50G
Hildesheim	a	3½	—.—
Kaiserslaut.	a	4	100.70G
Karlsruhe cv	v	4	100.25b
do. do.	v	3½	93.10G
do. 86/89	e	3	—.—
Kiel 89/98	a	3½	—.—
do. 1904	a	4	—.—
Königsbg. 99	d	4	100.40b
Lichtbg G. 00	d	4	100.60G
Ludwigsh 06	a	4	100.40bB
do. 02	d	3½	—.—
Magdeburg	v	3½	96.50G
do. 91 u. 10	a	4	101.00G
do. 06 u. 10	a	4	101.50G
do. 02 u. 17	d	4	101.50G
Mainzer 16	c	4	101.25G
Mannh. 1901	b	4	100.60G
Mersebg. 01	d	4	—.—
Mind. 95/02	v	3½	—.—
Mülheim Rhr	d	3½	—.—
München 94	v	3½	93.80b
do. 1900/01	v	4	100.30G
do. 1907/13	d	4	101.00G
do. 1908	e	4	102.20bG
Nürnb 99/01	v	4	100.40b
do. 1896/98	v	3½	93.30G
Posen 94/03	a	3½	93.00G
do. 05 u. 12	a	4	100.70G
Potsdam 02	d	3½	95.10G
Rostock	a	3½	92.90B
Schönb. 04 II	d	4	101.60G
do. 04 I	d	3½	92.70b
Schwerin i M.	a	3½	94.00G

Spandau 91	d	4	—.—
do. 95	d	3½	—.—
Stargard i. P.	d	3½	94.60G
Stendal 01	a	4	100.50G
do. 03	d	3½	—.—
Stettin	a	3½	93.00G
do. 1904	d	3½	92.60b
Teltow. Kreis	d	4	101.40b
do. do.	d	3½	94.30G
Thorn 01 u 11	d	4	100.75B
Weimar	a	3½	94.00G
Wiesb. 79/83	v	3½	95.25G
Worms 01	a	4	100.30G
Zerbst 05 II.	a	3½	—.—

Deutsche Pfandbriefe

Berlin. Pfdb.	a	5	120.00b
do. do.	a	4½	108.30G
do. do.	a	4	103.00G
do. do.	a	3½	95.70b
do. neue	a	4	100.60G
do. do.	a	3½	94.00bG
do. do.	a	3	86.10G
Landsch. Ctr.	a	4	—.—
do. do.	a	3½	94.75bG
do. do.	a	3	84.75b
Kur- u. Neum.	a	3½	95.00G
do. alte	a	3½	97.00G
do. Comm. O.	d	3½	94.75bG
do. do.	d	4	102.00G
Ostpreuss.	a	4	101.30bB
do.	a	3½	93.40G
do.	a	3	83.80bG
Pommersch.	a	3½	94.60bG
do.	a	3	86.50G
do. neuld.	a	3½	93.60G
do. do.	a	3	86.50G
Posensche	a	4	101.40bG
do. XI-XVII	a	3½	94.70bG
do. Lit. D.	a	4	100.60bG
do. Lit. B.	a	3	84.75bG
do. Lit. C.	a	3½	93.80bG
Sächsische	a	4	101.40G
do.	a	3½	94.25b
do.	a	3	86.70G
do. neue	a	4	100.60b
Schles. altld	a	3½	96.00G
do. ldsch. L. A	a	4	101.00B
do. do. do.	a	3½	95.60G
do. do. do.	a	3	85.75b
do. do. L. C.	a	4	101.00B
do. do. do.	a	3½	95.60G
do. do. do.	a	3	85.75b
do. do. L. D.	a	4	101.00B
do. do. do.	a	3½	95.70b
do. do. do.	a	3	86.00G
Schl. Hlst. LC	a	4	100.80B
do. do.	a	3½	93.00b
Westf. Land	a	4	101.25G
do. do.	a	3½	93.10bB
do. III. Folge	a	4	100.75bG
Westpr. rit. I.	a	3½	94.40G
do. IB.	a	3½	94.40G
do. II.	a	3½	93.00bG
do. I.	a	3	84.10bG
do. II.	a	3	84.10bG
do. neuld.	a	3½	91.60G
do. do.	a	3	83.80bG
HssL. XII. XIII	a	4	101.20G
do. XIV. XV.	a	4	101.80G
do. I-IX.	a	3½	94.50G
do. C. Ob. V. VI	a	4	101.20G
do. do. I-IV	a	3½	94.50G
Oldb. st. Crd.	a	4	101.70G
do. do.	v	3½	95.10G
Sachs. Alt. LO	v	3½	95.50G
do. Gotha Ldc	d	3½	95.00G
do. LwPfXXIII	a	4	101.80G
do. do. XXV.	v	3½	95.30G
do. Crdb. XXII	a	4	101.80G
do. do. XXV	v	3½	95.50G

Renten-Briefe

Hannovrsch.	d	4	101.10G
do.	v	3½	93.60b
Hessen Nass.	d	4	—.—
do.	v	3½	—.—
Kur- u. Neum.	d	4	101.00G
do.	v	3½	93.70G
Pommersch.	d	4	101.00G
do.	v	3½	93.80b
Posensche	d	4	101.00G
do.	v	3½	93.60G
Preussische	d	4	100.80b
do.	v	3½	93.75bG
Rhein-Westf.	d	4	—.—
do.	v	3½	93.60G
Sächsische	d	4	100.75b
Schlesische	d	4	101.20G
do.	v	3½	93.80G
Schlesw. Hlst.	d	4	100.90G
do.	v	3½	93.60G

Deutsche Lose

Augsbg. 7 GL.	—	frc.	37.90b
Bad. Pr. A. 67	b	4	163.00bG
Brschw 20 TL	—	frc.	219.50bG
Cöln Md. Pr. A	d	3½	136.00b
Hamb. 50 T. L	3	3	151.50b
Lübeck. do.	4	3½	—.—
Mein. 7 Gld L.	—	frc.	39.70bB
Oldenb 40 TL	2	3	125.75bG
D. Ostaf Schv	a	3½	—.—
Ostaf. Eisb. A	1	3	—.—

Ausl. Fonds u. Pfandbriefe

Arg. Eisb. 90	a	5	—.—
do. inn Gld 07	k	5	100.75G
do. Anl. v. 87	a	5	—.—
do. do. 1909	c	5	100.20bG
do. ab 1000 P	a	5	100.90B
inn. 4000 M	c	4½	98.50B
do. 400 M.	c	4½	—.—
do. äus 100 L.	d	4½	97.80b
do Gs. 8.8.97	d	4	88.90b
Bosnisch Anl	b	4	—.—
do. 02	a	4½	99.90bG
Buen. Air. Prv	a	3	66.60bB
do. 08	d	5	98.40bG
Bulg. St. A. 92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	104.25G
Chile Gold-A.	a	4½	—.—
do. 408 M.	a	4½	94.80bG
do. v. 1906	d	4½	91.60G
Chin. Anl. v 95	a	6	—.—
do. v. 96	d	5	102.90b
do. Tients. P.	d	5	102.50b
do. v. 98	c	4½	99.40b
Egypt. A. gar.	b	3	—.—
do. Daira A.	h	4	—.—
Finnld. Lose	—	frc.	185.00b
Freib. 15 Fr L.	—	frc.	—.—
Grch A 81/84	a	1,6	49.60bG
do. cs. Goldr.	d	1,3	38.50bG
do. Monopol	a	1½	49.25bG
do. Pir. L. 400	k	1,6	48.30G
Jap A. 10.1.7	—	4½	96.50bG
do.	a	4	89.90G
Ital. Rente	a	3½	—.—
do.	a	4	—.—
Mexik A 500 L	q_1	5	—.—
do. 20 L	q_1	5	—.—
do. 1904	f	4	—.—
do. 2100 M	f	4	95.25G
Norweg. A. 94	h	3½	—.—
do. 88	b	3	—.—
Oesterr. Gldr	d	4	100.10G
do. Kronenr.	c	4	97.50bG
do. einh. cv. R	v	4	96.75bG
do. Silb. Rnt.	d	4⅕	—.—
do. Pap. Rnt.	b	4⅕	99.50bG
do. 60r Lose	e	4	162.60G
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Port. St. A. III	a	3	64.10G
do. III. Spez.	—	frc.	10.80G
R. de Janeiro	f	5	97.90G
Rumän. 03	f	5	102.40bG
do. 89	a	4	91.90bB
do. 90	a	4	94.50bG
do. 91	a	4	91.70B
do. 94	a	4	91.50B
do. kleine 96	e	4	—.—
do. am. 98	e	4	90.30b
do. conv.	d	4	90.40bG
do. 1905	d	4	90.90b
Russ. c. A. 80	e	4	87.20b
do. Goldrent.	a	5	97.40b
do. Gold A. 89	q_2	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	80.10b
do. Gld Anl 96	q_2	3	—.—
do. Eisb A. I. II	q_1	4	87.70b
do. do. 02	a	4	87.10bG

Erläuterungen zum Kurszettel: Bei den Rentenwerten ist der Zinsfuss vor den Kursen angegeben. Bei den Dividendenwerten (Industrie-, Bank- u. Bahn-Aktien) betragen die usancemäßigen Stückzinsen 4 pCt., und zwar werden diese vom Beginn des Geschäftsjahres an auf den Nennbetrag jeder Aktie bis zum Tage des Kaufes gerechnet. Unverzinsliche Lospapiere, Aktien liquidierender Gesellschaften, Versicherungsaktien und Genussscheine werden frei von Zinsen in Mark pro Stück, notleidende Papiere in Prozenten notiert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190907142-12/fragment/page=0004